

Vorwort des Herausgebers

Autor(en): **Ellenberg, H.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **39 (1967)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort des Herausgebers

Der Standort, d.h. die Gesamtheit der Umweltbedingungen, die am Wuchsort eines Waldes oder eines anderen Pflanzenbestandes herrschen, entscheidet sowohl über die natürliche Anbaueignung als auch über die Leistungskraft der Baumarten oder anderer Nutzpflanzen. Deshalb ist die Kenntnis der Standortseigenheiten eine wichtige Voraussetzung für die rationelle Forst- und Landwirtschaft.

Standortseinheiten, d.h. Flächen mit im wesentlichen gleichmäßigen Standortseigenschaften, kann man auf verschiedene Weise erfassen, klassifizieren und kartieren. Grundsätzlich sind zwei Wege möglich: Entweder versucht man, die Bodeneigenschaften, Klimaverhältnisse und anderen Umweltfaktoren als solche zu beurteilen und aus ihrem Zusammenwirken Standortseinheiten abzuleiten, oder man benutzt Pflanzen als Zeiger für ihren Standort, kennzeichnet diesen also indirekt, aber «pflanzengemäß», nämlich durch seine Gesamtwirkung auf das Pflanzenwachstum. Beide Verfahren haben Vor- und Nachteile, die je nach den Naturgegebenheiten und Wirtschaftsverhältnissen verschiedenes Gewicht erhalten. Meistens benutzt man daher heute «kombinierte» Methoden, d.h. man bedient sich einzelner Pflanzen oder Pflanzengesellschaften als Standortsindikatoren, beachtet aber auch gewisse Bodenmerkmale, Klimadaten und sonstige im Gelände feststellbare Standortseigenschaften. Je nachdem, welche vegetationskundlichen und standortkundlichen Methoden herangezogen werden, haben sich in der Praxis der Standortskartierung recht ungleiche Arbeitsweisen herausgebildet (siehe die beigefügte Falttabelle).

Die Leistungsfähigkeit derart unterschiedlicher Verfahren läßt sich am besten beurteilen, wenn sie unabhängig voneinander auf dasselbe Objekt angewandt werden. Ein solcher Methodenvergleich wurde von der IUFRO (der Internationalen Union forstlicher Versuchs- und Forschungsanstalten) ange-regt und in einigen europäischen Ländern durchgeführt. Auf besonders breiter Basis gelang er im schweizerischen Mittelland, das als repräsentativ für große Teile Mitteleuropas gelten darf.

Beim Vergleich der Methoden durch die Waldbauexperten lagen die Texte bereits im Fahnendruck vor, konnten also später nur noch unwesentlich geändert werden. Wie die Karten waren sie von den einzelnen Autoren völlig

unabhängig voneinander erarbeitet worden. Die Darstellungen weichen daher in der äußeren Form, in der Schreibweise von Pflanzennamen, in der Benennung derselben Pflanzengesellschaften und in anderen Dingen stärker voneinander ab, als man wünschen möchte. Auf eine nachträgliche Vereinheitlichung wurde jedoch nicht nur aus Sparsamkeit verzichtet, sondern vor allem in der Absicht, dem Leser deutlich vor Augen zu führen, wie sehr sich die vegetations- und standortkundlichen Schulen in Mitteleuropa heute noch voneinander unterscheiden. Eine Synthese oder zumindest eine Einigung in Nomenklatur- und Darstellungsfragen wäre für die praktische Anwendung wie für die wissenschaftliche Arbeit unbedingt zu begrüßen.

Die Reihenfolge der vier Originalarbeiten in dieser Veröffentlichung entspricht der abschließenden Bewertung durch die waldbaulichen Gutachter, nicht dem Zeitpunkt ihrer Fertigstellung.

Da der Methodenvergleich der forstlichen Standortkartierung nicht nur von praktischem, sondern auch von großem wissenschaftlichem Interesse ist, übernahm das Geobotanische Institut der ETH, Stiftung Rübel, gern die Betreuung der Feldarbeiten und die Herausgabe der Ergebnisse. Ohne die großzügige finanzielle Hilfe des schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung wäre die nun vorliegende Veröffentlichung allerdings nicht möglich gewesen. Deshalb sei diesem auch von der Redaktion bestens gedankt. Weitere Beiträge verdanken wir der FAO, dem Systematisch-Geobotanischen Institut der Universität Göttingen sowie der Stiftung Rübel. Bei der Drucklegung der Karten war Herr Forsting, Dr. NINO KUHN eine zuverlässige Unterstützung. Ihm und vielen anderen Helfern, die hier ungenannt bleiben müssen, gilt daher ebenfalls mein herzlicher Dank, last not least auch Herrn Prof. Dr. F. RICHARD, dem Präsidenten der Sektion Standortkunde der IUFRO, der mir einen Teil der redaktionellen Arbeiten abnahm. Besonderen Dank möchte ich auch der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich, namentlich Herrn W. SCHNEIDER, für seine verständnisvolle und exakte Arbeit aussprechen.

Alle an dieser Veröffentlichung Beteiligten widmen sie in tiefer Dankbarkeit dem Andenken an Herrn Prof. Dr. HANS PALLMANN, der als Präsident des Schweizerischen Schulrates sowie der Stiftung Rübel den internationalen Methodenvergleich entschieden förderte.

H. ELLENBERG